

SWR 2 Wissen

Klassiker der Schullektüre (3/3)

Friedrich Dürrenmatt: „ Der Besuch der alten Dame“

Wir sind käuflich – es geht uns gut

Von Eberhard Falcke

Sendung: Donnerstag, 12. Januar 2017, 08.30 Uhr

Redaktion: Anja Brockert

Produktion: 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

(Redaktion) können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de

Die **Manuskripte** von (Redaktion) gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion (Redaktion) sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Bestellungen per E-Mail: SWR2Mitschnitt@swr.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Regie: Musik / leise Atmo (z.B. Bahnhof mit entsprechenden Geräuschen / Archiv)

ZITATOR: (Szenenanweisung)

Glockenton eines Bahnhofs, bevor der Vorhang aufgeht. Dann die Inschrift: Güllen. Offenbar der Name der kleinen Stadt, die im Hintergrund angedeutet ist, ruiniert, zerfallen.

ERZÄHLERIN:

Mit dieser Szenenanweisung beginnt eines der bekanntesten Theaterstücke des zwanzigsten Jahrhunderts.

ZITATOR: (Szenenanweisung)

Zuggeräusch, der Bahnhofsvorstand salutiert. Die Männer verfolgen den Zug mit einer Kopfbewegung von rechts nach links.

ERZÄHLERIN:

Die Gemeinde nagt am Hungertuch. Auf dem Bahnsteig scharrt man mit den Füßen. Da naht die Rettung: Die Milliardärin Claire Zachanassian. Sie kehrt in ihre Heimatstadt zurück.

O-Ton 1: (Zuspielung Theaterinszenierung)

Ich bin in Güllen. Ich erkenne das traurige Nest.

Regie: Musik / Atmo langsam weg

ANSAGE:

Friedrich Dürrenmatt: „Der Besuch der alten Dame“. Wir sind käuflich – es geht uns gut! Eine Sendung von Eberhard Falcke aus der Reihe „Klassiker der Schullektüre“.

ERZÄHLERIN

Es war im Frühjahr 1955, als der noch mäßig erfolgreiche, aber bienenfleißige Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt jeden Tag von Neuchâtel nach Bern fuhr, um seine schwer erkrankte Frau im Spital zu besuchen. Beim Anblick der ärmlichen Provinzbahnhöfe auf der Strecke entstand eine Bühnenidee, die sich schlagartig mit dem älteren Plan einer Erzählung über die glanzvolle Rückkehr eines Auswanderers verband. Nun schossen im Kopf des Autors die Bilder von der Heimkehr, den schäbigen Bahnhöfen und den armseligen Müßiggängern, die den Zügen hinterher blickten, zum Grundriss für ein neues Theaterstück zusammen. So beschreibt es der Dürrenmatt-Biograph Peter Rüedi. „Der Besuch der alten Dame“ begann Gestalt anzunehmen. In dem Stück geht es um einen Besuch, der für die Besuchten zur Abrechnung und dramatischen Prüfung wird.

ZITATORIN:

Das habe ich mir immer vorgenommen. Mein Leben lang, seit ich Güllen verlassen habe...

ERZÄHLERIN:

... verkündet die Titelfigur Claire Zachanassian. Als junge Frau wurde sie verleumdet und musste unter Schimpf und Schande aus der Stadt verschwinden. Doch durch eine Serie von Ehen mit Großindustriellen gelang es ihr draußen in der Welt steinreich zu werden. Als Claire Zachanassian nun zurückkehrt, hoffen die verarmten Güllener auf ihre Wohltätigkeit. Tatsächlich stellt sie ihnen die Schenkung von einer Milliarde in Aussicht. Allerdings knüpft die alte Dame daran eine Bedingung: Es müsse jemand Alfred III töten, ihren einstigen Geliebten, der sie damals ins Unglück stürzte. Zunächst lehnen die Güllener das moralisch zweifelhafte Angebot ab. Dann aber erweist sich die Verlockung durch den neuen Wohlstand als stärker. Sie begehen den verlangten Mord.

Regie: Musik / Atmo, darüber

ZITATOR:

Für Geld kann man eben alles haben.

Regie: Musik / Atmo

ERZÄHLERIN:

Längst gehört „Der Besuch der alten Dame“ zur Schullektüre. Und obwohl der damit verbundene hohe Bekanntheitsgrad nicht ohne Gefahren ist, kann die tragische Komödie nach wie vor begeistern, findet die Theatermacherin Anshi Prott. Sie hat Dürrenmatts Evergreen unlängst in München inszeniert und dazu an Schulen Workshops abgehalten.

O-Ton 2 (Anshi Prott)

Dürrenmatt hat ja eine ganz tolle Sprache geschrieben, die ist ja zeitlos für mich. Dass man sagt, ok, das muss jetzt nicht in Gällen passieren, das kann jetzt hier in München passieren, es muss nicht in der Schweiz sein. Letztendlich ist der Stoff, den der Dürrenmatt genommen hat, das ist genauso eben heute noch ein Thema.

ERZÄHLERIN:

Mit dem Konflikt „Geld oder Moral“ - dem zentralen Thema des Stückes – hat Dürrenmatt ins Schwarze ewiger menschlicher Widersprüche getroffen. Das sicherte dem „Besuch der alten Dame“ von Anfang an lange anhaltenden Erfolg. Nach der Züricher Uraufführung im Januar 1956 eroberte das Stück binnen kurzem die internationalen Bühnen. Der Kritiker des legendären Magazins „New Yorker“ bekannte:

ZITATOR:

Der Rezensent erinnert sich nicht, je ein kühleres und bösertigeres Stück gesehen zu haben.

ERZÄHLERIN:

Heute – fast drei Jahrzehnte nach Dürrenmatts Tod im Jahr 1990 – gehören seine Stücke spürbar einer anderen Epoche an. Der Theaterwissenschaftler Andreas

Englhart, der eine Untersuchung über „Das Theater der Gegenwart“ publiziert hat, erklärt es so:

O-Ton 3 (Andreas Englhart)

Ich würde sagen, Dürrenmatt ist so wie Max Frisch in einer Zeit anzusiedeln, die sich noch nicht so ganz aus der konservativen Ecke verabschiedet hat, aber schon über zumindest seine Parabeln für einen gewissen Aufbruch steht.

ERZÄHLERIN:

Zweifellos war Friedrich Dürrenmatt innovativ. Zugleich stand er jedoch in der Nachfolge des Theaters von Bertolt Brecht mit seinen Verfremdungstechniken und Lehrstücken. Als unermüdlicher Analytiker spürte er sowohl den Gesetzen des Weltgeschehens nach als auch den Methoden, wie sich diese Gesetze auf der Bühne darstellen lassen. In diesem Sinn ist Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“ ein veritabler literarischer Glücksfall. Denn das Stück funktioniert inhaltlich und formal perfekt. Ganz abgesehen davon zahlte sich die tragische Komödie für ihren Autor finanziell bestens aus. Als hätte Alfred III, der schuldbeladene Protagonist des Städtchens Gullen, auch im Namen Dürrenmatts gesprochen:

Regie: Musik / Atmo, darüber

ZITATOR:

Die Zahanassian soll mit ihren Millionen herausrücken!

ERZÄHLERIN:

So einfach wird es aber bekanntlich nicht abgehen. Claire Zahanassian hat das bittere Unrecht, das ihr zugefügt wurde, nie vergessen. In einem Prozess hatte ihr früherer Geliebter Alfred III die Vaterschaft für das gemeinsame Kind abgestritten und zwei Kumpane zu dem falschen Schwur angestiftet, sie habe auch mit ihnen geschlafen. Damit war sie zur Hure abgestempelt. Als reiche und mächtige Frau kaufte sie später unerkannt die Gullener Fabriken auf, ließ sie stilllegen und löste damit den Bankrott der Stadt. Jetzt lässt sie den Gullenern durch ihren Butler ein unerhörtes Angebot unterbreiten.

ZITATOR:

Frau Claire Zahanassian bietet eine Milliarde, wenn ihr das Unrecht wiedergutmacht, das Frau Zahanassian in Gullen angetan wurde.

ERZÄHLERIN:

Dann übernimmt es die alte Dame persönlich, die Art der Gerechtigkeit, die sie fordert, zu benennen. Ihr Donnerwort lautet:

ZITATORIN:

Ich kann sie mir leisten. Eine Milliarde für Gullen, wenn jemand Alfred III tötet.

ERZÄHLERIN:

Ein skandalöses Verlangen, ohne Zweifel. Die Gerechtigkeit, die Claire Zahanassian fordert, nimmt sich aus wie das Verlangen einer zutiefst Beleidigten nach Rache.

O-Ton 4 (Anshi Prott)

Claire Zahanassian war für mich keine Rachegöttin, sondern eine Frau, die einfach in ihrer Liebe so sehr enttäuscht worden ist, dass sie Rache übt. Würden wir nicht auch alle Rache üben?

ERZÄHLERIN:

Der Begriff von Gerechtigkeit, den Dürrenmatt hier ins Spiel bringt, beginnt sofort vieldeutig und widersprüchlich zu schillern. Kann Gerechtigkeit tatsächlich käuflich sein? Verwandelt sie sich durch die Allmacht der Großkapitalistin Claire nicht in eine schlichtweg tyrannische Forderung? Grund genug, jemanden zu Rate zu ziehen, der sich auf Moralphilosophie und Wirtschaftsethik versteht.

O-Ton 5 (Nikil Mukerji)

Wenn man sich jetzt auf Claire kapriziert und sagt, sie ist die handelnde Person, dann ist es ziemlich unmoralisch, was sie da tut. Gut, sie wurde sitzen gelassen, sie wurde geschwängert und wurde auch verraten, aber dafür den Tod eines Menschen zu fordern, das wirkt ein bisschen überzogen. Es ist vielleicht plausibel so zu denken, aber das ist genau der Grund dafür, warum wir in einer demokratischen Gesellschaft verbieten, dass jemand gleichzeitig Kläger und Richter ist.

ERZÄHLERIN

... sagt Nikil Mukerji, der an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität am Lehrstuhl für Philosophie und politische Theorie arbeitet. Er hat gerade unter dem Titel „Die 10 Gebote des gesunden Menschenverstands“ einen Leitfaden publiziert, in dem er Grundsätze des vernünftigen Denkens und der rationalen Entscheidungsfindung erklärt. In seinen Augen können auch literarische Werke als Fallgeschichten dienen, um im fiktionalen Raum vernünftige und ethisch fundierte Lösungen durchzudenken.

O-Ton 6 (Nikil Mukerji)

Die Frage ist, was bedeutet Gerechtigkeit. Und was sie möchte ist Rache, Rache an Alfred III, ihrem ehemaligen Liebhaber, der sie in diese ganze Misere gebracht hat. Was dann dazu geführt hat, dass sie aus dem Dorf gejagt wurde als Dirne und ihr Leben neu erfinden musste.

ERZÄHLERIN:

Obwohl die Güllener sich zunächst weigern, ihren Mitbürger Alfred III umzubringen, bekommt Claire schließlich ihren Willen. Und die Bewohner werden so reich, dass sie ihre Stadt künftig in „Gülden“ umbenennen wollen. Dieses moralische Einknicken vor den Verlockungen des Geldes wurde lange als entlarvendes Versagen interpretiert: Als typisch bürgerliche Doppelmoral, als Korruptierbarkeit, Opportunismus, Mitläufertum. Dadurch gewann das Stück in allen Gesellschaften, zu allen Zeiten Aktualität. Ganz besonders natürlich in Nachkriegsdeutschland, wo man sich gut erinnern konnte, dass die Verbrechen der Nationalsozialisten oft genug auch durch pures Gewinnstreben motiviert waren. Nach einer Konstanzer Aufführung in den

fünfziger Jahren, berichtet Biograf Peter Rüedi, habe sich ein Zuschauer mit einem besonders drastischen Kompliment bei Friedrich Dürrenmatt bedankt:

ZITATOR:

Herr Dürrenmatt, Sie haben uns mit ihrem Stück in die Fresse gehauen. So haben sie uns in die Fresse gehauen. Ich danke Ihnen, Herr Dürrenmatt, dass Sie uns in die Fresse gehauen haben. Hauen Sie uns bitte weiterhin in die Fresse, Herr Dürrenmatt.

Regie: Musik / Atmo

ERZÄHLERIN:

Sieht man allerdings genauer hin, dann erscheint es etwas zu einfach, das Verhalten der Güllener Bürger allein auf Gier und Herdentrieb zurückzuführen. Schließlich geht es in dem Stück um die erheblich komplexere Frage, wie in einer Krisensituation zu entscheiden wäre, wenn auf der einen Seite das Gemeinwohl und auf der anderen die Moral auf dem Spiel steht.

O-Ton 7 (Nikil Mukerji)

Also Moral, das wissen wir auch mit Brecht, muss man sich erst mal leisten können. Und wenn man dann in einer so desolaten Situation ist wie die Dorfbewohner in Güllen - Güllen, das ist wahrscheinlich auch eine Anspielung auf den Zustand dieser Gemeinde, wie wenn man Gülle über den Ort schüttet - also da liegt alles wirklich im Argen und die Gemeinde hat zu kämpfen mit einer sehr hartnäckigen Armut, die auch nicht zu beheben ist. Dann erkennt man, dass es bestimmte Mechanismen gibt, die die Moral wiederum zur Disposition stellen, weil erst das Fressen kommt und dann kommt die Moral.

O-Ton 8 (Anshi Prott)

Ja, es ist ein Drama ums Gemeinwohl. Es geht um das Gemeinwohl. Uns geht es gut, wenn es auch der Gemeinde gut geht und wir wollen alle Wachstum haben und wir lieben alle schöne Dinge, wir wollen ja auch auf uns stolz sein, das hat alles mit Wachstum zu tun, mit Wirtschaftlichkeit und mit Stärke. Es geht ja darum, dass eine große Gemeinschaft von Menschen es ablehnt am Anfang, das ganze Dorf, und schon am nächsten Tag kaufen sie Fleisch ein, kaufen sie Schuhe ein, dann kippt der Pfarrer sogar, kauft sich die neuen Glocken, die Kinder nehmen Tennisunterricht. Also sie rechtfertigen ihr Tun damit, dass sie sagen, Alfred III hat ja doch diesen Fehler begangen, er muss dafür büßen.

Regie: Musik / Atmo

ERZÄHLERIN:

Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“ ist ein erstaunlich vielschichtiges Werk. Es finden sich darin Grundmuster der antiken Tragödie, zugleich hat es den Charakter einer Komödie. Es besitzt Züge einer Grotteske, die der Autor als besonders geeignet ansah, moderne Verhältnisse darzustellen. Und betrachtet man Claires Hofstaat mit den nummerierten Ehemännern und den marionettenhaften Untergebenen Toby, Roby, Koby und Loby, dann scheint es, als hätte sich Dürrenmatt dieses Personal

beim absurden Theater ausgeliehen. Auf die Konversationsversuche des frisch angetrauten Gatten Nummer 8 reagiert Claire wie auf lästige Fliegen.

ZITATORIN:

Setz dich, Hoby, rede nicht. Die Landschaft seh ich selber, und Gedanken sind nicht deine Stärke.

ERZÄHLERIN:

Trotz seiner formalen Vielgestaltigkeit wirkt das Stück wie aus einem Guss. Und darüber hinaus besitzt es einen außerordentlich harten Kern. Denn die moralischen und ethischen Fragen, die es aufwirft, haben an Brisanz nichts verloren. Allerdings hat diese Daueraktualität auch einen Pferdefuß. Dürrenmatts Fragen - Wie ist der Mensch, wie funktioniert die Welt? - und seine Antworten darauf erscheinen manchen, ohne dass sie falsch geworden wären, inzwischen konventionell und selbstverständlich.

O-Ton 9 (Andreas Enghart)

Das ist vielleicht das Grundproblem, das wir heute mit ihm haben, dass wir insgesamt an den innovativeren Theatern in Deutschland, dass da ganz generell Dürrenmatt momentan im Vergleich mit der breiten Schullektüre nicht so oft im Spielplan steht, wie er vielleicht stehen sollte. Aber auch inhaltlich wäre die Frage zu stellen oder formal, was die Inszenierungsästhetik betrifft: Ob Dürrenmatt eine Vorlage liefert, mit der heutige Regisseure etwas anfangen können. Das ist glaube ich so ein Grundproblem.

ERZÄHLERIN:

Theatermacher, denen es um Innovation geht, suchen bei der Auseinandersetzung mit vorliegenden Dramen längst ganz eigene Akzente und benutzen die Stücke vor allem als Materialfundus für ihre Inszenierungsideen. Bastian Kraft zum Beispiel hat am Jungen Deutschen Theater Berlin für seine Fassung vom „Besuch der alten Dame“ ein Konzept ganz eigener Art entwickelt.

O-Ton 10 (Bastian Kraft)

Die Idee kam aus dem Wunsch, dass man die Beziehung zwischen der alten Dame und ihrem ehemaligen Liebhaber III ins Zentrum der ganzen Inszenierung rückt. Und aus dem Gedanken, dass eigentlich diese Begegnung das Herzstück des ganzen Konflikts ist, kam die Idee, die Dame zu verfünffachen und dafür dann aber auch das ganze restliche Personal des Stücks, also die ganzen kleinen Nebenrollen, die ganze Gemeinschaft wegzulassen.

ERZÄHLERIN:

Da betrachtet es die Regie nicht mehr als zentrale Aufgabe, den Dramentext und die Dramaturgie des Autors auf die Bühne zu bringen. Taugt Dürrenmatts Stück also nur noch fürs Theatermuseum? Oder als Wundertüte, aus der sich nach Belieben Figuren, Themen oder Motive herausfischen lassen? Nicht unbedingt. Theaterwissenschaftler Andreas Enghart kennt auch Gegenpositionen:

O-Ton 11 (Andreas Enghart)

Ich versuchs mal mit jemand anderem zu beantworten: Bernd Stegemann, der in den letzten Jahren mit seinen Publikationen die Kritik am performativen, postdramatischen Theater dahingehend formuliert hat, dass er gesagt hat, dass die Präsenzeffekte eines postdramatischen Theaters die Frage nach Verantwortlichkeit in verschiedenen Hierarchien wie Politik, Gesellschaft und so weiter nicht mehr beantworten kann, weil diese Präsenzeffekte soweit die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, dass keiner auf die Idee kommt zu fragen, wer ist jetzt denn gerade im Moment schuld daran, dass es gewissen Leuten wirtschaftlich oder sozial extrem schlecht geht.

ERZÄHLERIN:

Was nicht heißt, dass es deshalb nur um sozialkritische Ansätze gehen müsste. Aber das Gesellschaftsbild mit all seinen inneren Mechanismen von Schuld und Verantwortung, das Dürrenmatt hier so konkret und zugleich allgemeingültig ausgearbeitet hat, besitzt nach wie vor große Aussagekraft. Darin steckt eine Parabel mit erstaunlichem Potential, die nicht gealtert ist und die vielfältigen Möglichkeiten der Aktualisierung zulässt. Darauf jedenfalls hat sich Annschi Prott bei ihrer eigenen Inszenierung verlassen.

O-Ton 12 (Annschi Prott)

Die Bühne war für mich kein realistischer Ort, ich habe nur gewisse Raumelemente benutzt und der Ort entstand für mich durch das Wort, durch das Spiel und durch die Phantasie des Zuschauers. Das heißt, für mich war es ganz wichtig, dass Gullen kein Ort wird, sondern eine moralische Situation - Gullen betrifft alle.

ERZÄHLERIN:

Manchen Regisseuren mag das nicht mehr allzu prickelnd erscheinen. Für den Zustand der Welt aber haben die Konflikte, die Dürrenmatt hier verhandelt, durchaus ihre Bedeutsamkeit bewahrt.

O-Ton 13 (Nikil Mukerji)

Man kann das Stück als ein gesellschaftskritisches Stück sehen, da kann man sagen: das Stück ist eigentlich das Modell für die Realität. Vielleicht meint er die Weltwirtschaftsordnung, dass man sagt, es gibt diese großen Konzerne und die gehen in kleine Orte und stellen die Bewohner dort vor diese moralischen Konflikte. Die andere Möglichkeit wäre zu sagen, und das ist wahrscheinlich auch die Interpretation, die Dürrenmatt sich gewünscht hätte, dass er eigentlich auf gar nichts anspielen wollte, dass er eigentlich uns eine Struktur, eine Situation geben wollte, die uns die Gelegenheit gibt, Dinge, die wir in der Realität sehen, zu analysieren. Also es ist keine moralische These damit verbunden, auch keine Situation, die er beschreiben wollte, sondern es ist eher so ein Instrumentenkasten, um bestimmte Dinge zu erkennen, die man in der Realität finden kann.

ERZÄHLERIN:

Für den Wirtschaftsethiker Nikil Mukerji bildet ein Stück wie „Der Besuch der alten Dame“ eine ausgezeichnete fiktionale Vorlage, um ethische und moralische Fragen zu durchdenken. Dürrenmatt sah es ganz ähnlich. Von den 55 Sätzen über Kunst und Wirklichkeit, die er 1977 aufschrieb, lautet der erste:

ZITATOR:

Jedes Kunstwerk stellt einen Aspekt der Wirklichkeit dar.

ERZÄHLERIN:

Und später heißt es:

ZITATOR:

Die Aufgabe der Gesellschaft ist es, ihre Wirklichkeit im Kunstwerk zu entdecken.

Regie: Musik / Atmo

ERZÄHLERIN:

Heutige Wirklichkeit im „Besuch der alten Dame“ zu entdecken, kostet wahrlich keine besonderen Anstrengungen. Der Verschuldungsgrad von Städten und Gemeinden dürfte sich seit den fünfziger Jahren vervielfacht haben. Immer mehr Produktionsstandorte werden aufgegeben, Regionen abgehängt, die Zahl der Modernisierungsverlierer, wie es in der Sprache der Politiker heißt, wächst. Orte, an denen der Zug der Zeit vorbeirauscht, finden sich allenthalben. Wie elastisch wird die Moral wenn das Geld lockt? Mit fast dämonischem Scharfblick hat Dürrenmatt in seinem Stück gezeigt, wie sich diese Frage immer wieder neu stellt.

O-Ton 14 (Ansch Prot)

Dürrenmatt hat ja sowieso dieses Stück so geschrieben, dass es überall heute noch passieren könnte. Güllen ist überall. Und so hat er es eigentlich auch geschrieben: zeitlos.

ERZÄHLERIN:

Ansch Prott liebt das Theater und Dürrenmatt und sie richtet sich mit ihren Inszenierungen an ein Publikum - darunter viele Schüler und Lehrer -, dem es Freude macht, wenn auf der Bühne die Handschrift und Ideen der Autoren noch zu spüren sind.

O-Ton 15 (Ansch Prot)

Schüler, das glaubt man ja gar nicht, die erwarten ja eigentlich eine 1:1-Umsetzung

Und die Lehrer möchten ja nicht zu Stücken gehen, dass die Schüler die Lektüre nicht mehr wiedererkennen.

ERZÄHLERIN:

Dennoch sind Aktualisierungen natürlich immer möglich, auch ohne einen Dramentext ins Unkenntliche zu verwandeln. Das war der Ansatz von Ansch Prot bei ihrer Inszenierung von „Der Besuch der alten Dame“. Sie hat eine Reihe von Veränderungen im Detail vorgenommen, um das Stück in den heutigen Zeithorizont zu versetzen.

O-Ton 16 (Ansch Prot)

Was bedeutet Armut heute? Was ziehen die Güllener an? Das heißt im Prinzip drückt sich Reichtum bei uns aus durch neuen Laptop, durch das Handy, durch

Markenklamotten, durch solche Sachen. Zum Beispiel die Dame war ja bei mir nicht zweiundsechzig und hat Prothesen gehabt, sondern die war eben fünfzig und hat gut ausgeschaut. Weil das war eben für mich auch die Überlegung: Was macht denn eine Frau, die zurückkommt? Sie muss für mich nicht alt sein und wenn ich heute sehr reich bin, dann kann ich mir Schönheit kaufen.

O-Ton 17 (Zuspielung Inszenierung von Anshi Prott)

III: Du kannst Dir das ja leisten: Fett absaugen, Botox, alles sehr teuer! Das ist der feine Unterschied.

Claire: Ja, das ist der feine Unterschied.

ERZÄHLERIN:

Dass das Schicksal einer ganzen Stadt vom Willen einer einzigen Kapitaleignerin abhängig ist, erscheint heute viel eher vorstellbar als in den fünfziger Jahren. Und so ist heute auch viel leichter zu begreifen, in welcher fatalen Klemme die Güllener stecken, wenn sie entscheiden müssen, ob sie Alfred III töten sollen, damit ihre Stadt wieder zu einem lebenswerten Ort wird. Dabei geht es um wesentlich mehr als nur um den Kauf von ein paar Konsumartikeln.

O-Ton 18 (Nikil Mukerji)

Weil das Interesse, das sie haben, ist ja auch ein reales. Die sind sehr, sehr arm und Kinder müssen dort hungern und haben keine Schulbildung. Das sind natürlich auch Dinge, die beachtet werden müssen und das macht die moralische Abwägung sehr, sehr schwierig.

ERZÄHLERIN:

Bei mancher Zeitungslektüre über die Krisensituationen von Städten oder Regionen lassen sich heute ähnliche Konflikte entdecken. Nur dass Dürrenmatt das Entscheidungsproblem exemplarisch auf Tod oder Leben zugespitzt hat. Ebenso gut könnte es aber auch um den Verkauf eines Naturschutzgebietes gehen, weil die kommunalen Kassen leer sind. Oder um hehre Grundsätze und Werte, die in der Welt des Geldes üblicherweise den Kürzeren ziehen.

O-Ton 19 (Anshi Prott)

Ab wann ist man korrumpierbar, ab wann? In welche Not muss man geraten, um so etwas zu machen? Und ich bin mir absolut sicher, wenn die Frau Zachanassian in die Gemeinde kommen würde und wir wären in der Not, dann würden wir uns wahrscheinlich genauso verhalten wie die Güllener.

O-Ton 20 (Nikil Mukerji)

Hier ist es so, dass das Eigeninteresse der Dorfbewohner auf eine moralische Verpflichtung einem anderen Dorfbewohner gegenüber trifft. Eine Theorie des Wirtschaftsethikers Karl Hohmann, der hat eine Theorie vorgeschlagen, die das Phänomen der moralischen Erosion erklärt. Der hat nämlich gesagt: Wir haben bestimmte moralische Überzeugungen, wir denken zum Beispiel, wenn uns jemand Geld gibt für einen Auftragsmord, das dürfen wir nicht annehmen, das ist ganz unmoralisch. Also wir haben alle diese moralischen Überzeugungen und im Alltag ist es auch so, dass die einen ganz guten Kompass darstellen. Dann kommt eine

Situation, wo man sich überlegt, das kostet mich ziemlich viel, mich ständig daran zu halten.

Regie:Musik / Atmo

ERZÄHLERIN:

Die Güllener in Dürrenmatts Stück knicken also mit einer Milliarde vor der Nase nicht einfach ein, weil sie vor lauter Gier den aufrechten Gang verlernt haben. Sondern sie verlieren den Boden unter den Füßen durch moralische Erosion. Und Dürrenmatt lässt keinen Zweifel daran, dass es nicht die heruntergekommenen Bürger sind, die dafür allein die Verantwortung tragen. Schließlich ist es in Wahrheit Claire Zachanassian, die alle Regeln und Rahmenbedingungen, mit denen die Güllener zu rechnen haben, bestimmt.

ZITATORIN:

Die Menschlichkeit, meine Herren, ist für die Börse der Millionäre geschaffen, mit meiner Finanzkraft leistet man sich eine Weltordnung. Die Welt machte mich zu einer Hure, nun mache ich sie zu einem Bordell. Anständig ist nur, wer zahlt, und ich zahle. Güllen für einen Mord, Konjunktur für eine Leiche.

O-Ton 21 (Ansch Prot)

Sie hat ja Güllen so arm gemacht, sie hat ja alles aufgekauft. Deswegen war Güllen ja gar nicht mehr in der Lage, sich zu sanieren.

ERZÄHLERIN:

Die Millionärin tritt auf als eine Diktatorin der Revanche. Der gekränkten und diskriminierten Frau, als die sie sich gibt, ähnelt sie damit viel weniger als einer kapitalistischen Willkürherrscherin. Die Güllener dagegen haben immerhin versucht, für den Konflikt eine Lösung zu suchen.

O-Ton 22 (Nikil Mukerji)

Also die Dorfbewohner unternehmen ja auch Schritte, um da rauszukommen, die wenden sich ja auch an Claire, ich glaub der Lehrer ist es, der mit dem Bürgermeister zusammen zu ihr geht und sagt: Reden wir doch mal vernünftig drüber. Es gibt doch da vielleicht eine Möglichkeit, dass man ihrem Interesse dient und unserem Interesse auch. Sie könnten beispielsweise die Fabriken da kaufen in Güllen und die waren eigentlich ja ökonomisch profitabel und das wäre dann für sie ein gutes Geschäft und uns wäre geholfen durch Arbeitsplätze. Und dann kommt raus, das hat sie ja alles schon gekauft. Und daran hat sie gar kein Interesse. Die Pointe vom Stück ist ja genau zu zeigen, dass es Situationen geben kann, wo diese Transzendierung dieser binären Wahl gar nicht möglich ist.

ERZÄHLERIN:

Das ist Dürrenmatts Methode, die äußerste Konsequenz dessen zu demonstrieren, was in der falsch eingerichteten Welt, die er hier beschreibt, angelegt ist. In seinem Text „21 Punkten zu den Physikern“, hat er dafür eine Erklärung gegeben, die sich ebenso gut auch auf den „Besuch der alten Dame“ anwenden lässt.

ZITATOR:

Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmstmögliche Wendung genommen hat.

ERZÄHLERIN:

Wenn die Güllener am Ende bereit sind, Alfred III zu töten, dann tun sie das nur zum geringeren Teil in eigener Verantwortung. In erster Linie handeln sie als Vollstrecker jener Machtverhältnisse, die Claire Zahanassian über sie verhängt hat.

Regie: Musik / Atmo

O-Ton 23 (Zuspielung Inszenierung von Anshi Prott)

Ihr könnt mich töten. Ich klage nicht, ich protestiere nicht, ich wehre mich nicht. Aber euer Handeln kann ich euch nicht abnehmen.

ERZÄHLERIN:

Die schlimmstmögliche Wendung, die hier im Zentrum steht, ist die totale und willkürliche Herrschaft des Kapitals über Moral und Gesellschaft. Claire Zahanassian ist nicht nur eine reich gewordene Frau, die eine tiefe Kränkung mit sich herumschleppt.

Sie kann heute viel eher gedeutet werden als Verkörperung eines global agierenden Turbokapitalismus, der die Macht hat, sich ohne Rücksicht über gesellschaftliche Regeln und Verpflichtungen hinwegzusetzen. Um die Aktualität und Brisanz dieses Stückes, so wie es im Textbuch steht, muss man sich nicht sorgen, meint auch Nikil Mukerji:

O-Ton 24 (Nikil Mukerji)

Da fällt mir sehr vieles ein, was man beschreiben könnte anhand dieses Stückes. Also man könnte sich zum Beispiel fragen: Ist Donald Trump die alte Dame von Dürrenmatt. Könnte man sehen, es gibt da bestimmte Parallelen.... Claire verspricht der Gemeinde, dass sie Wohlstand schafft, Trump verspricht „I will make America great again“. Und einen moralischen Preis gibt es auch in beiden Fällen zu zahlen.

Regie:

Musik / Atmo noch einmal frei, dann weg

* * * * *

Literaturangaben:

Peter Rüedi, Dürrenmatt oder Die Ahnung vom Ganzen.
Biographie. Zürich 2011, S. 593

Friedrich Dürrenmatt, Die Stücke, Zürich 1998,2015

Friedrich Dürrenmatt, Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden,
Zürich 1998, Band 34

Andreas Enghart: Das Theater der Gegenwart. C.H.Beck, München 2013

Nikil Mukerji: Die zehn Gebote des gesunden Menschenverstandes.
Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg 2017